

# Alfred Berger

Autor(en): **Zwinggi, Ernst**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Vereinigung Schweizerischer  
Versicherungsmathematiker = Bulletin / Association des Actuaire  
Suisses = Bulletin / Association of Swiss Actuaries**

Band (Jahr): **43 (1943)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Alfred Berger †

Alfred Berger wurde am 16. Februar 1882 in Brünn geboren, studierte dort, ferner in München und Göttingen Mathematik und Physik und trat im Jahre 1910 als Mathematiker in den Dienst der Wiener Versicherungsgesellschaft Phönix ein. Verhältnismässig spät, im Jahre 1928 erst, wurde Berger zum Lehrer an der Universität Wien ernannt; am 10. März 1942 starb er, nur wenig mehr als 60 Jahre alt <sup>1)</sup>.

Berger ist in der Schweiz vor allem durch die 1923 und 1925 erschienenen «Prinzipien der Lebensversicherungs-Technik» bekannt geworden; das zweibändige Werk findet im deutschsprachigen und auch im fremdsprachigen Schrifttum nicht seinesgleichen. Die «Prinzipien» sind kein Lehrbuch im üblichen Sinne; sie setzen die Grundzüge der Lebensversicherungstechnik als verarbeitet voraus, vermögen dann aber eine erschöpfende Behandlung aller Fragen, wie sie der praktisch in der Lebensversicherung tätige Mathematiker antrifft, zu vermitteln.

Später, im Jahre 1939, schrieb Berger die «Mathematik der Lebensversicherung» <sup>2)</sup>. Im Gegensatz zu den «Prinzipien» will die «Mathematik» die theoretisch-mathematischen Grundlagen der Lebensversicherung aufzeigen. Auch dieses Werk zeugt von der überragenden Gabe des klaren Aufbaues und der Beschränkung auf das Wesentliche. Im Gegensatz zu andern Lehrbüchern, in denen fast rezeptartig für jede Form der Lebensversicherung die fertige Formel zu finden ist, begnügt sich Berger mit der Darlegung des grundsätzlichen Vorgehens; so vermeidet er, dass durch die Fülle des Stoffes die Zusammenhänge unsichtbar werden und schliesslich verloren gehen.

---

<sup>1)</sup> Wir entnehmen diese Angaben der Würdigung «Alfred Berger am 10. März 1942 in Wien gestorben» durch *Rudolf Schönwiese* in den Blättern für Versicherungs-Mathematik (5. Band, 8. Heft, Juni 1942, S. 335—339). Ein Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten Bergers ist dieser Abhandlung beigegeben.

<sup>2)</sup> Man vergleiche die Besprechung in den Mitteilungen der Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker, 39. Heft, April 1940, S. 93/94.

Die eigene wissenschaftliche Forschung Bergers geht hauptsächlich aus den in Zeitschriften erschienenen Abhandlungen hervor. Fragen, welche mit dem Deckungskapital zusammenhängen, bilden die Mehrzahl: Risikotheorie, Gewinnverteilung, Zinsfussproblem, Einfluss der Rechnungsgrundlagen u. a. Hier besonders zeigt sich seine persönliche Betrachtungsweise, welche stets danach strebt, die besondere Fragestellung auf eine viel weitere zurückzuführen.

Alfred Berger zählt zu den hervorragendsten Vertretern der Versicherungsmathematik; sein Einfluss wird nachhaltig sein, weil es ihm gelang, eine so vollkommene Verbindung der wissenschaftlichen Forschung und Darstellung mit den Bedürfnissen der Praxis zu vollziehen, wie sie nur selten anzutreffen ist.

20. Oktober 1942.

*Ernst Zwinggi.*